

Alkoholschmuggler im Baltikum

Wir sitzen im Salon und sehen erwartungsvoll der Ankunft in Helsinki entgegen. Das Meer ist ruhig. Plötzlich mischt sich in das Geräusch der Maschinen ein anderes Surren, das scheint ein Flugzeug... nicht so häufig hier oben; rasch sind wir an Deck, stehen neben dem Kapitän auf der kleinen Brücke.

Richtig — langsam streicht eine kleine Jagdmaschine über uns vorbei. Der Kapitän grüßt herauf. «Also eines von den geheimnisvollen Russenflugzeugen, von denen man jetzt so viel hört, ist das wohl nicht?» fragen wir.

«Die,» antwortet in seiner langsamen Art der Kapitän, «nein, das ist Zoll!»

«Seit wann fliegt denn der Zoll?»

«Na — — Schmugglerjagd!»

Im „Hôtel du Nord“.

Richtig, davon hatte mir neulich abends ja schon der Kollege im „Du Nord“ in Tallin erzählt. Plötzlich ist mir diese Nacht wieder lebendig. 3 Uhr morgens. Der rote Salon ist gefüllt, Lachen, Trinken, der Geiger, dieser herrliche russische Geiger geht von Tisch zu Tisch — in seinem Bogenstrich faßt er den ganzen Taumel der Nacht zusammen.

Wir hatten gelacht, getrunken... aber dann war allmählich all das zurückgetreten, als mein Freund zu erzählen begann.

Und während sich jetzt langsam das Dunkel der Nacht über das Meer senkt, steigen vor meinem Geist die Bilder auf, von denen mein Freund berichtete. Ich wähne die riesigen Schmuggeldampfer zu sehen, die unter falscher Flagge fahren, die kleinen, flotten Motorboote, meist nur mit zwei bis drei Mann besetzt, kommen mit abgeblendeten Lichtern durch die Nacht. Eines der großen Zollfahndungsboote braust heran — die Gischts fegt über das Deck, hinter den Panzerwänden liegen die Beamten, die Maschinenpistole im Anschlag, schon rattert das Schnellfeuergeschütz am Heck. Ein Flugzeug taucht auf, in einem der Schmugglerboote schreit eine Frau... soll das alles, was mein Freund erzählte, hier Wirklichkeit sein, auf diesem Meer, das so glatt und friedlich liegt...?

Jetzt steigt jäh vor uns die Stadt aus dem Wasser. Mitten aus dem Meer wächst der Granit, links und rechts ein paar kleine, steile, spitze Klippen, gegen die die Wasser klatschen — dann halten wir auf diese mächtige, eherne Felswand zu: Helsinki!

Immerhin waren die Geschichten, die mein Freund in Tallin mir da des Nachts im „Du Nord“ erzählt hatte, solcher Art, daß sie einen Reporter nicht mehr in Ruhe lassen.

Und nachdem ich zwei Tage in Helsinki war, machte ich mich auf den Weg zur Zollbehörde. Ich wollte einmal mit solchen Leuten darüber sprechen, die es nun wirklich wissen müssen, mit Männern, die Tag und Nacht im Kampf gegen die Schmuggler liegen.

Was ich dort erfuhr, überstieg meine gesteigerten Erwartungen.

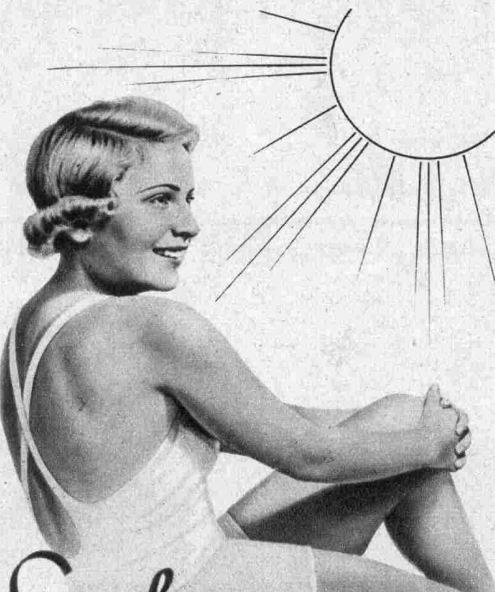
Ein Kommissar meldet.

Es sind mancherlei Gründe, aus denen auf der Ostsee geschmuggelt wird. Polen ist von diesen Geschheimnissen fast unbe-

rührt. Aber in Litauen und Lettland beginnt es.

Dort ist Schnaps selber zwar billig — aber auf allen ausländischen Spirituosen und Weinen liegt hoher Zoll. Systematisch werden diese Getränke eingeschmuggelt und im Lande verteilt.

Estland — wohl das billigste Land Europas — kennt auch keine sehr hohen Zölle. Aber hier hat man eine gewaltige Spritproduktion. Es hat Zeiten gegeben, in denen ganze Dörfer Nord-Estlands sich vom Schmuggel ernährten.



Sorglos sonnen mit NIVEA

Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Ein Sonnenbad von wenigen Minuten bei feuchter Haut hat oft einen tagelangen Sonnenbrand zur Folge. Deshalb nach dem Bad gut abtrocknen und vor dem Sonnenbad mit Nivea-Creme oder -Öl gründlich einreiben! Beide machen die Haut geschmeidig, mindern die Gefahr des Sonnenbrandes u. geben schöne, natürliche Hautbräunung.

NIVEA-CREME: In Dosen 4, 9 u. 12.50 Fr.
in Tuben 7 und 10 Fr.
ÖL: 6 bis 18 Fr.



In Finnland ist Schnaps teuer — kaum, daß das Dunkel der Nacht sich über das Meer legt, kommen die Boote mit der verbotenen Fracht. Wagen und Schlitten sausen über das Land, bringen die Kontrebande in die entlegensten Dörfer.

Verhältnismäßig wenig berührt vom Schmuggel wird heute Schweden. Denn die teilweise Prohibition wird so klug gehandhabt, daß der Bedarf an Schmuggelware hier außerordentlich gering ist.

Billiger Schnaps.

Hauptkampfgebiet ist die Ostsee zwischen Finnland und Estland. Flugzeug und Radio sind in den Dienst des Kampfes gegen die Schmuggler gesetzt. Unsummen verschlingt die Abwehraktion.

Dabei muß man fast annehmen, daß der Schmuggel immer noch zunimmt, denn die Preise für Schmuggelsprit gehen immer noch zurück, und gegenwärtig kostet ein Liter geschmuggelter Schnaps in Finnland kaum noch zwei Franken.

Alle Regierungen, die Zollbehörden aller Ostseestaaten arbeiten in der Abwehr zusammen. Hauptproblem war: man faßte zwar die Kleinen, die den Sprit ans Land bringen, blieb aber machtlos gegen die großen Frachter, die mit ungarischem und überseeischem, lächerlich billigem Sprit auf der Ostsee kreuzen, und die die Tankstellen der Schmuggler bilden. Denn diese Schiffe fahren meist unter fremder Flagge! Sie können nicht durchsucht werden.

Abwehrkampf.

Die Mehrzahl der Nationen rund um die Ostsee hat durch eine Konvention zur Bekämpfung des Schmuggels die Möglichkeit gefunden, jetzt auch solche Schiffe aufzubringen. Nur Estland hat diese Konvention bisher nicht unterzeichnet. Aber dadurch klafft eine gewaltige Lücke.

Der Abwehrkampf gegen den Schmuggel kann diese Senche also nicht im Zentrum packen. Noch ist es kaum möglich, die großen, oft recht eleganten Schiffe, die an den Küsten entlang streichen, anzuhalten, wenn sie nicht gerade die Drei-Meilen-Grenze verletzen. Solange sie außerhalb dieser Hoheitszone bleiben, kann niemand sie hindern, durch ein kaum vorstellbar fein organisiertes Netz mit eigenem Radio-Geheimcode, mit systematischem Kurierdienst die Schmugglerboote davon in Kenntnis zu setzen, wo sie liegen und „verkaufen“.

Egon Karvolajnen. (ATP)

Wissenschaftliches Kaleidoskop

Die ersten Physiker, die vor wenigen Jahren die Ultraschallwellen untersuchten, hatten alle an Verdauungsbeschwerden zu leiden. Tatsächlich wird die Speisemasse im Verdauungsstrakt durch die Wellen erheblich verändert. Das neueste Anwendungsgebiet der Ultraschallwellen liegt in der Herstellung von Emulsionen: die Energie der Wellen ist so groß, daß feinverteiltes Metall durch Bestrahlung noch weiter verteilt wird; in der Photoindustrie lassen sich jetzt Negativ-Emulsionen von besonders feinem Korn durch Bestrahlung erzeugen.

Die Forscher Collnitz und Remington beobachteten, daß die Jahreszeiten einen Einfluß auf die Schilddrüsen ausüben. Im Frühjahr beginnt die Drüse schwerer zu werden und erreicht im Sommer ihre größte Ausdehnung. Im Herbst geht die Geschwulst allmählich zurück und bleibt über den Winter bis zum Frühjahr normal.